

Gottesdienst zum Sonntag Lätare (22. März 2020)

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Liebe Gemeinde,
seit letztem Sonntag können wir uns vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie zu unserem Schutz nicht mehr in den Kirchen zum Gottesdienst versammeln. Ich wäre am kommenden Sonntag in der Mutterhauskappelle dran gewesen, den Gottesdienst zu halten. Weil dies nun nicht möglich ist, lasse ich Ihnen schriftlich zukommen, was wir am Sonntag im Gottesdienst geteilt hätten. Gewissermaßen virtuell lade Sie auf diesem ungewöhnlichen Wege zum Gottesdienst ein.

Lied EG 447,1.2.6.7 (Lobet den Herren alle, die ihn ehren)

Psalm (121,1-8 Der treue Menschenhüter)

Vielleicht gehört er zu den stärksten Psalmen, die sich im Alten Testament finden, mir jedenfalls kommt es so vor:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es war im
Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Himmlicher Vater, wir bitten dich,
sieh auf uns herab, in diesen Zeiten,
schenke uns Worte der Zuversicht und des Trostes.
Senden deinen Heiligen Geist,
der uns mit dir und untereinander verbindet.
Amen.

Lied EG 98 (Korn, das in die Erde)

Evangelium (Johannes 12,20-24)

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen.

Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

**Predigt zum Sonntag Lätare
(22. März 2020)**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unser Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigttext:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12,24)

Liebe Gemeinde!

Ohne daran gedacht zu haben, vertrauen wir uns in unserem Land, in Europa und weltweit, der Wahrheit dieses Wortes an. Gemeinsam hoffen wir, dass diese Wahrheit wirkt und uns vor dem Allerschlimmsten bewahrt.

Theater und Museen, Konzerthäuser und Bibliotheken sind längst geschlossen. Die Maschinen auf dem Frankfurter Großflughafen stehen aufgereiht wie Perlenketten auf den Rollbahnen und bleiben am Boden. Der Zugverkehr ist eingeschränkt. Restaurants und Bars sind entweder geschlossen oder dürfen nur noch eingeschränkt offengehalten werden. Schulen und Universitäten, Kindergärten und Hotels haben den Betrieb eingestellt oder auf Notversorgung umgestellt. Der Einzelhandel ist mit Ausnahme des lebenswichtigen Teils dicht. Zwei bis drei Millionen Menschen sind bereits in Kurzarbeit, so hörte ich Freitagabend.

Eindringlich – und ich habe eine solche Rede zuvor noch nie gehört – wurden wir am Mittwochabend von der Kanzlerin in ihrer

Fernsehansprache gebeten auf alles zu verzichten, was die Übertragung

des Coronavirus ermöglichen könnte. „Die Lage ist ernst, bitte nehmen Sie sie ernst!“ Diese Worte von Angela Merkel haben sich tief in meine Seele eingegraben.

Korn für Korn lassen wir in diesen Stunden, das, was selbstverständlich war und gesetzt zu sein schien in die Erde fallen. Wir lassen es gewissermaßen „sterben“, und zwar in der Hoffnung, dass es Früchte bei der Verlangsamung der Ausbreitung des Virus tragen wird und damit auch zur Eindämmung hilft.

Die Rettung, so hoffen wir, erwächst aus dem Verzicht: Dem Verzicht auf soziale Kontakte, dem Verzicht auf gesellschaftliches Leben, dem Verzicht auf Kultur, dem Verzicht auf Reisen, dem Verzicht auf Konsum, dem Verzicht auf Begegnungen.

Enkelkinder sollen jetzt gerade nicht, ihre Großeltern besuchen. Risiko- und Hochrisikogruppen sowie Menschen mit Vorerkrankungen müssen besonders geschützt werden. Liebe Schwestern und Brüder, das tut richtig weh! Patienten im Krankenhaus, Bewohner in Altenpflegeeinrichtungen und Gäste im Hospiz können nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt besucht werden. Wer einen seiner Lieben dort hat, weiß wie schwer es ist, gerade dieses „Korn“ loszulassen. Möglicherweise kommt es auch noch anders. Erste Ausgangssperren und Ausgangsbeschränkungen gibt es schon.

Ohne an das biblische Bild vom Korn, das in die Erde fällt, gedacht zu haben, vertrauen wir auf die Kraft des Geschehens. Und wie wir darauf vertrauen!

Menschen in politischer Verantwortung in diesen Tagen tun alles, um richtige Entscheidungen zu fällen und um das Leben im Land, Städten und Gemeinden zu schützen und die Versorgung der Menschen

sicherzustellen. Diejenigen, deren Arbeit von einem Teil der Gesellschaft offen oder anonym in den sozialen Medien mit Spott und Hämie überzogen worden ist, arbeiten für uns alle bis an die Grenzen ihrer Kraft. Sie alle verdienen unseren Respekt und unseren Dank und unsere Bewunderung. Sie geben damit wir leben!

Ganz besonders gilt das für diejenigen, die in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Hospizen tätig sind. Diese wichtige Arbeit an Menschen kann nicht ins Homeoffice verlegt werden. Sie geschieht direkt am Menschen. In Krankenhäusern bereiten sie sich darauf vor, dass es viele Infizierte geben wird und darunter vielleicht viele, bei denen die Krankheit einen schweren Verlauf zeigt. Sie bereiten sich darauf vor, dass es in Pflegeeinrichtungen zu Infektionen kommt und Bewohner dann eine spezielle Versorgung benötigen, ohne die anderen zu gefährden.

Diese Menschen - das pflegerische, therapeutische und ärztliche Personal und all die anderen, die deren Dienst sicherstellen, sind in diesen Stunden die stillen Helden unsere Gesellschaft! Ihnen gehört unser ganzer Dank. Und ich hoffe und wünsche, dass ihnen die Kraft nicht ausgeht. Dass sie gesund bleiben und einen Zusammenhalt spüren, der sie trägt. Sie geben! Sie lassen Korn um Korn in die Erde fallen, damit wir leben. Deutlicher kann die Wahrheit dieses biblischen Wortes nicht zur Darstellung kommen.

Das gilt gleichermaßen für Rettungsdienste, Feuerwehr, Polizei und Bundeswehr, die entweder jetzt schon in einer Weise gefordert sind, wie man es sich noch vor zwei, drei Wochen nicht hätte vorstellen können oder die sich auf den Einsatz vorbereiten. Denken Sie nur an die Staus auf den Autobahnen Richtung Polen. Da saßen LKW-Fahrer 15 Stunden und mehr in ihren Führerhäusern in kilometerlangen Staus, übermüdet,

hungrig und ohne die Möglichkeit eine Toilette aufsuchen zu können. Die Polizei verteilte Essen und Getränke an die Wartenden.

Ohne daran gedacht zu haben, vertrauen wir uns der Wahrheit dieses Wortes an. Wir hoffen, dass diese Wahrheit wirkt und uns vor dem Allerschlimmsten bewahrt.

Selbst Gottesdienste und Andacht fallen aus. Und es ist auch für mich ungewöhnlich, eine Predigt zu schreiben, die ich nie in einer Kirche halten werde. Es ist jetzt eher eine virtuelle Kirche, in der wir uns um das Wort versammeln. Kirche ist ohnehin nicht an den Raum gebunden. Sie entsteht für mich auch jeden Abend um 20 Uhr mit der Tagesschau. Zu dieser Zeit versammelt sich nämlich die Gemeinde der Besorgten. Die Gemeinde derer, denen nicht nur das eigene Leben lieb und teuer ist, sondern auch das der anderen: Der Menschen in Italien, in Spanien, in Frankreich, in China und all den anderen Orten in der globalisierten Welt, mit denen wir viel enger verbunden sind, als manche meinen. Die meisten Menschen werden, wenn sie um 20 Uhr das Erste einstellen, um die Tagesschau zu sehen, nicht an Religion denken. Aber als Gemeinde der Besorgten, als die Gemeinde derer, die weiterdenken, als bis an den eigenen Tellerrand, finden wir uns unversehens (vielleicht auch unbeabsichtigt) an der Seite Jesu wieder. Jünger werden jene in der Bibel genannt. Ob sich nun der Einzelne so sehen mag oder nicht, ist egal. Wichtig nur ist, dass wir alle in diesen Stunden nicht nur an uns, sondern aneinander denken. Dass wir zusammenhalten und überlegen, wie wir auch ohne uns treffen zu können, beieinander sind und einander beistehen. Nicht Egoismus, sondern Mitmenschlichkeit, Empathie und Achtsamkeit sind der Klebstoff, der unsere Gesellschaft zusammenhält.

Ich habe gehört, dass Menschen in Italien, zu einer verabredeten Zeiten Fenster öffnen oder auf die Balkone ihrer Häuser treten und Beifall spenden. Sie klatschen, um sich bei denen zu bedanken, die die Versorgung sicherstellen oder in Krankenhäusern arbeiten.

Andere machen über die Balkone hinweg Musik oder Singen. Der Bischof unserer Kirche hat die Gemeinden eingeladen, jeden Tag um 12 Uhr – jeder und jede für sich – ein Gebet zu sprechen und so miteinander verbunden zu sein. Von einer Schülerin hörte ich, dass sie sich – wo sie doch jetzt nicht in die Schule kann - entschlossen hat, für Nachbarn einkaufen zu gehen. Das alles ist unendlich viel Wert und eine andere Form von Gottesdienst.

Liebe Schwestern und Brüder, wir vertrauen uns in diesen Stunden bewusst oder unbewusst der Wahrheit dieses Wortes an. Wir vertrauen darauf, dass Verzicht am Ende nicht nur reiche Frucht bringt, sondern Leben retten und Leben schenken wird. Wollen wir gemeinsam alles dafür tun! Und zugleich aufmerksam für das sein, was uns heute schon geschenkt wird. Haben Sie es schon gemerkt? Dieses so ganz und gar umgekrempelte Leben, bringt bereits Neues hervor. Gespräche z.B., die wir unter anderen Umständen nicht geführt hätten. Die Einsicht, dass man auch mit viel weniger im Leben auskommt. Mitgefühl, von dem wir gar nicht wahrgenommen hatten, dass es da ist.

Bleiben Sie in diesen Stunden und Tagen gesegnet und behütet. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unser Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne Dich, und er behüte Dich,
der Herr lasse sein Angesicht über Dir leuchten,
der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich,
und schenke Dir Frieden. Amen.